

historycast

was war – was wird



Unterrichtsmaterial zu Staffel 5, Folge 2

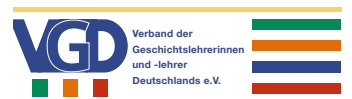
PACIFIC PALISADES: THOMAS MANNS BBC-REDEN AUS DEM EXIL UND DER RUNDFUNK DER NACHKRIEGSZEIT

Heiner Wember im Gespräch mit Hans-Ulrich Wagner
Unterrichtsmaterial entwickelt von Ines Stelljes

Eine Kooperation mit



STIFTUNG ORTE DER DEUTSCHEN
DEMOKRATEGESCHICHTE



Schritt 1: Thomas Mann im Exil – „Where I am, there is Germany!“¹

D1 Thomas Mann (1937)



Carl Van Vechten creator QS:P170,Q312851, Thomas Mann 1937, CC0 1.0

https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Thomas_Mann_1937.jpg#/media/File:Thomas_Mann_1937.jpg

¹Ausspruch bei der Ankunft in New York am 21. Oktober 1938 gegenüber Journalisten.

D1 Zentrale Lebensdaten zu Thomas Mann:

Jahr	Ereignis
1929	Verleihung des Nobelpreises für Literatur
1930	Rede „Deutsche Ansprache. Ein Appell an die Vernunft“ – Warnung vor dem Nationalsozialismus
Februar 1933	Vortragsreise („Leiden und Größe Richard Wagners“) nach Amsterdam, Brüssel und Paris; Verzicht auf Rückkehr nach Deutschland nach der Ausstellung eines Haftbefehls der neu an die Macht gekommenen Nationalsozialisten gegen ihn
1933	Exil zunächst in Sanary-sur-Mer (Frankreich), später Küsnacht bei Zürich (Schweiz)
1933	Beschlagnahmung des Münchner Wohnhauses durch die Nationalsozialisten
1936	Ausbürgerung durch das NS-Regime; Aberkennung der Ehrendoktorwürde der Universität Bonn
1936	Annahme der tschechoslowakischen Staatsbürgerschaft
1938	Emigration von der Schweiz in die USA aus Angst vor dem nationalsozialistischen Deutschland
1938–1941	Gastdozentur an der Princeton University
ab 1941	Wohnsitz in Pacific Palisades, Kalifornien
1940–1945	Radioansprachen „Deutsche Hörer!“ über die BBC nach Deutschland
1944	Annahme der US-amerikanischen Staatsbürgerschaft
1945	Rede „Deutschland und die Deutschen“, in der er die Ursachen des Aufstiegs des Nationalsozialismus interpretiert
1947	Veröffentlichung des Romans „Doktor Faustus“, der sich auch mit dem Nationalsozialismus auseinandersetzt
1949	Reisen sowohl in die Bundesrepublik (Goethepreis Frankfurt) als auch in die DDR (Weimar) lösen Kontroversen im Kalten-Kriegs-Kontext aus
1952	Rückkehr nach Europa (Verlassen der USA im Zuge des McCarthyismus, der sich durch starken Antikommunismus auszeichnet, auch Europa-Sehnsucht); Niederlassung in Kilchberg bei Zürich
1955	Tod am 12. August in Zürich

Q1 Offener Brief Thomas Manns als Antwort auf einen Artikel in der Neuen Zürcher Zeitung (3. Februar 1936)

Der Schweizer Literaturkritiker Eduard Korrodi bemerkte in seinem Zeitungsartikel vom 26. Januar, nur die deutsche „Romanindustrie“ sei ins Exil gegangen, nicht aber die wichtigen deutschen Schriftsteller. Damit zielte Korrodi indirekt auf deutsch-jüdische Literaten. Der folgende offene Brief Thomas Manns, ebenfalls in der Neuen Zürcher Zeitung abgedruckt, setzt sich mit dieser Wahrnehmung auseinander. Daraus das folgende Zitat:

1 „[...] Sie sprachen von der Veränderung im Ty-
pus des deutschen Romanciers, die durch eine
Begabung, wie die Jakob Wassermanns² gezeigt
worden sei, und bemerkten: kraft der interna-
5 tionalen Komponente des Juden sei der deutsche
Roman international geworden. Aber sehen
Sie: an dieser ‚Veränderung‘, dieser ‚Internatio-
nalisierung‘, haben mein Bruder³ und ich nicht
weniger Anteil gehabt als Wassermann, und wir
10 waren keine Juden. Vielleicht war es der Tropfen
Latinität⁴ (und Schweizertum, von unserer Groß-
mutter her) in unserem Blut, der uns dazu be-
fähigte. Die ‚internationale‘ Komponente des Ju-
dentums, das ist eine mittelländisch-europäische
15 Komponente — und diese ist zugleich deutsch;
ohne sie wäre Deutschtum nicht Deutschtum,
sondern eine weltunbrauchbare Bärenhäuterei.
Das ist es ja, was heute die katholische Kirche, in
einer Bedrängnis, die sie auch dem Zögling pro-
20 testantischer Kultur wieder ehrwürdig macht⁵,
in Deutschland verteidigt, wenn sie erklärt: erst
mit der Annahme des Christentums seien die

25 Deutschen in die Reihe der führenden Kultur-
völker eingetreten. Man ist nicht deutsch, indem
man völkisch ist. Der deutsche Judenhas aber,
oder derjenige der deutschen Machthaber, gilt,
geistig gesehen, gar nicht den Juden oder nicht
ihnen allein: er gilt Europa und jedem höheren
Deutschtum selbst; er gilt, wie sich immer deutli-
30 cher erweist, den christlich-antiken Fundamen-
ten der abendländischen Gesittung: er ist der
(im Austritt aus dem Völkerbund symbolisierte)
Versuch einer Abschüttelung zivilisatorischer
Bindungen, der eine furchtbare, eine unheil-
35 schwangere Entfremdung der abendländischen
Gesittung vom Lande Goethes und der übrigen
Welt zu bewirken droht.

Die tiefe, von tausend menschlichen, morali-
schen und ästhetischen Einzelbeobachtungen
und -eindrücken täglich gestützte und genährte
Überzeugung, dass aus der gegenwärtigen deut-
schen Herrschaft nichts Gutes kommen kann,
für Deutschland nicht und für die Welt nicht, —
diese Überzeugung hat mich das Land meiden
lassen, in dessen geistiger Überlieferung ich tie-
40 fer wurzele als diejenigen, die seit drei Jahren
schwanken, ob sie es wagen sollen, mir vor aller
Welt mein Deutschtum abzusprechen. [...]“

Zitiert nach: [https://kuenste-im-exil.de/KIE/Content/DE/Ob-
jekte/mann-thomas-korrodi-deutsche-literatur-im-emigran-
tenspiegel.html?single=1](https://kuenste-im-exil.de/KIE/Content/DE/Ob-
jekte/mann-thomas-korrodi-deutsche-literatur-im-emigran-
tenspiegel.html?single=1)

² Jakob Wassermann (1873–1934), deutscher Schriftsteller aus jüdischer Familie. Er war in den 1920er Jahren einer der meistgelesenen Schriftsteller in Deutschland. Mit der Machtübernahme der Nationalsozialisten und der Verbrennung seiner Bücher floh er in die Schweiz, wo er verarmt starb.

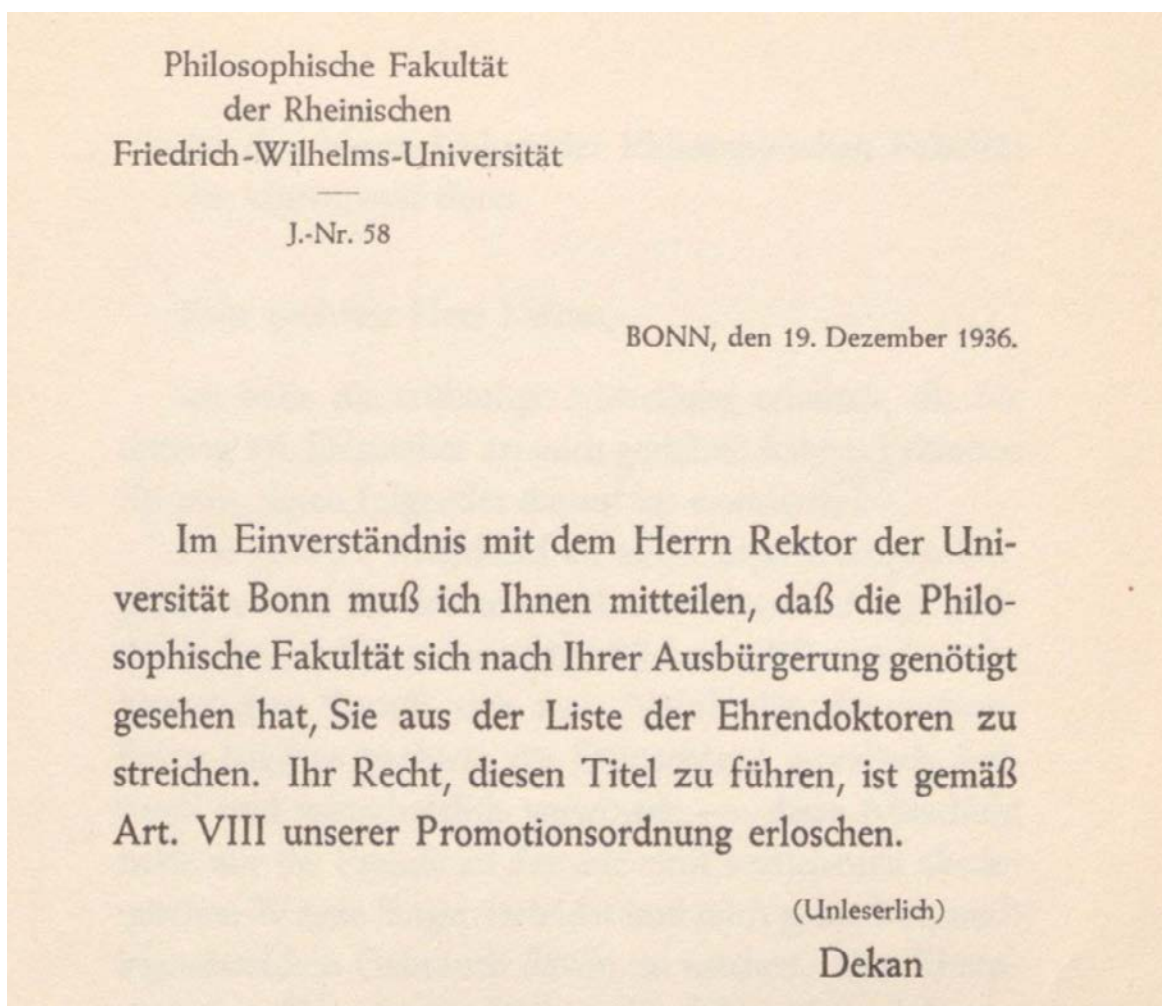
³ Gemeint ist Heinrich Mann (1871–1950), der Bruder von Thomas Mann, ebenfalls ein bedeutender Schriftsteller.

⁴ Thomas Mann spielt auf seine Herkunft an. Seine Mutter Julia stammte aus einer deutsch-brasilianischen Familie mit portugiesischen Wurzeln und war in Brasilien geboren.

⁵ Thomas Mann war evangelisch-lutherisch.

Q2 Brief des Bonner Dekans der Philosophischen Fakultät Karl Justus Obenauer an Thomas Mann (1936)

- 1 Karl Justus Obenauer (1888–1973) studierte Germanistik, Philosophie und Geschichte und lehrte als Privatdozent in den 1920er Jahren an der Universität Leipzig. Am 1. Mai 1933 trat er in die NSDAP ein, wurde 1934 Mitglied der SS und ehrenamtliches Mitglied des SD. Auch er unterzeichnete das „Bekenntnis der deutschen Professoren zu Adolf Hitler“ (Nov. 1933).
- 10 1935 wurde Obenauer gegen den Willen der der Professoren an der Fakultät zum ordentlichen Professor für Neuere Deutsche Literaturgeschichte an der Universität Bonn ernannt, wo er seine Antrittsvorlesung in SS-Uniform hielt. Er war maßgeblich für die Aberkennung der Ehrendoktorwürde von Thomas Mann verantwortlich. Quelle: Thomas Mann, Ein Briefwechsel, Zürich 1937, S. 5.



Q3 Aus der Erwiderung Thomas Manns an Dekan Obenauer (1937)

1 „Sehr geehrter Herr Dekan, ich habe die trübse-
lige Mitteilung erhalten, die Sie unterm 19. De-
zember an mich gerichtet haben.
Erlauben Sie mir Ihnen folgendes darauf zu er-
widern: Die schwere Mitschuld an allem gegen-
wärtigen Unglück, welche die deutschen Uni-
versitäten auf sich geladen haben, indem sie aus
schrecklichem Missverstehen der historischen
Stunde sich zum Nährboden der verworfenen
10 Mächte machten, die Deutschland moralisch,
kulturell und wirtschaftlich verwüsten, — diese
Mitschuld hatte mir die Freude an der mir einst
verliehenen akademischen Würde längst verlei-
det und mich gehindert, noch irgendwelchen Ge-
brauch davon zu machen
15 Den Ehrentitel eines Doktors der Philosophie
führe ich auch heute, da die Harvard-Universität
ihn mir aufs Neue verliehen hat, und zwar mit

20 einer Begründung, die ich Ihnen, Herr Dekan,
nicht vorenthalten möchte.

Aus dem Lateinischen ins Deutsche übersetzt,
lautet das Dokument : „... haben wir Rektor und
Senat unter dem Beifall der ehrenwerten Uni-
versitätsinspektoren in feierlicher Sitzung Tho-
mas Mann, den weitberühmten Schriftsteller,
25 welcher, indem er vielen unserer Mitbürger das
Leben deutete, zusammen mit ganz wenigen
Zeitgenossen die hohe Würde der deutschen
Kultur bewahrt, zum Doktor der Philosophie eh-
renhalber ernannt und ausgerufen und ihm alle
30 Rechte und Ehren, welche mit diesem Grade ver-
bunden sind, verliehen.“

Quelle: Thomas Mann, Ein Briefwechsel (Brief an den Dekan
der Philosophischen Fakultät der Universität Bonn), Zürich
1937, S. 7–8.

Q4 Thomas Mann: „Deutsche Hörer!“ – BBC-Rundfunkansprache vom 1. Mai 1944

**Ab 1940 hielt Thomas Mann regelmäßig Re-
den im deutschsprachigen Programm der BBC,
das insbesondere für Deutschland bestimmt
war. In ihnen setzt er sich mit aktuellen Ge-
schehnissen in Deutschland und dem Kriegs-
geschehen auseinander.**

1 „Das Wort von der bevorstehenden ‚Versklavung
des deutschen Volkes‘, mit dem die Nazi-Pro-
paganda arbeitet und in das falsche Freunde
Deutschlands auch draußen klagend einstim-
5 men, ist ganz danach angetan, das neue Schlag-
wort zu bilden für die nationalistische Revanche
und die Rolle zu spielen, die nach 1918 die Wör-
ter ‚Dolchstoß‘ und ‚Schandfrieden‘ spielten, also
ein neuer Ausdruck zu werden für die grund-
falsche Auffassung von der ‚Wiederherstellung
10 der deutschen Ehre‘, die Deutschland in diesen
Krieg und in die erneute Niederlage geführt hat.
Die Drohung mit der Versetzung des deutschen
Volkes in den Sklavenstand ist eine Lüge. Keines
Volkes Versklavung kann das Ziel der Völkerko-
15 alition sein, die das hirnverbrannte Nazi-Regime
gegen sich zusammenzuschmieden verstanden
hat. Das Kriegsziel der Alliierten ist die Siche-

20 rung des Friedens, ist ein weltweites System
kollektiver Sicherheit, in das ein freies und de-
mokratisches Europa eingeschlossen ist. Und
in diesem Europa wiederum soll ein freies und
demokratisches Deutschland eines Tages seinen
verantwortlichen und geachteten Platz einneh-
25 men.

Ich sage: ‚eines Tages‘, und mir ist klar, wie es
euch klar sein muss, dass dieser Tag nicht mor-
gen und nicht übermorgen sein kann. Herr
Goebbels, nicht blind für das Bevorstehende,
30 ruft heute: ‚Die Menschheit ist ohne Deutschland
undenkbar!‘ Sie ist wohl denkbar, und mit Ver-
gnügen denkbar, ohne ihn; und das Schlimme ist,
dass Deutschland gedacht hat, es selbst sei denk-
bar ohne die Menschheit, ohne Anerkennung
35 des Menschenrechts; dass es die Menschheit ver-
sklaven wollte und Europa tatsächlich versklavt
hat.

Alles kommt darauf an, dass es aufhört, in den
unseligen Kategorien von Herrschaft und Skla-
verei zu denken, und dass es nicht in der Be-
freiung Europas, in der Wiederherstellung der
Würde und nationalen Gesundheit der von ihm

unterjochten Völker und in Deutschlands pflicht-
schuldiger Mithilfe an dieser Wiederherstellung
45 seine eigene Versklavung sieht.
Die Nazis haben euch Deutschen viel von ‚Europa‘
gesprochen und behaupten auch heute, mit dem
europäischen Boden die europäische Kultur zu
verteidigen — sie, die Schinder und Henker der
50 Völker Europas. Um Europa aber, um seine miss-
handelten Völker, um die Rekonstruktion des
Erdteils und seine Sicherung gegen erneuten An-
griff wird es sich nach dem Kriege vor allem han-
deln, und nicht in erster Linie um Deutschland,
55 seine Freiheit und Wiederherstellung. Wenn aus
diesem Kriege ein zur Besinnung gekommenes
Deutschland hervorgeht, ein Deutschland, das
die grauenhaften Untaten an anderer Völker Gut
und Blut erkennt und tief bereut, zu denen es
60 von seinen verruchten Machthabern angehal-
ten worden ist, so wird es begreifen, dass die
Wiederherstellung Europas ein Vorrecht hat vor
dem Wohle Deutschlands, und es wird aus eigen-
em Antriebe, eigenem Gerechtigkeitsgefühl vor
65 allem dazu beitragen wollen, diese Untaten gut
zu machen, soweit sie überhaupt wieder gut zu
machen sind, auch wenn dadurch seine eigene
Erholung sich verzögert. Das ist keine ‚Verskla-

vung‘, sondern es ist Befreiung aus den Klauen
70 eines verhängnisvollen Superioritätswahns, in
den die Deutschen durch falsche Lehrer hinein-
geschwätzt worden sind. Es ist die Ernüchterung
aus einem verderblichen Rausch von Vorrang
und Recht zum Unrecht.

75 Die deutsche Kultur ist nicht die höchste und ein-
zige, sondern sie ist eine unter anderen, und Be-
wunderung war immer ihr tiefster Impuls; am
Dünkel stirbt sie. Nicht um Deutschland dreht
sich die Welt; es ist nur ein kleiner Teil dieser
80 weiten Erde, und größere Fragen sind an der
Tagesordnung als die Probleme der deutschen
Seele. Der deutsche Mensch ist kein Teufel, wie
manche behaupten, aber er ist auch kein Erz-
engel, blondgelockt, im arischen Silberharnisch,
85 sondern ein Mensch wie alle; und als Mensch
und Bruder seiner Mitmenschen muss er wieder
zu leben lernen. Nichts anderes meint das Wort,
das wir Deutsche zu lange töricht verachteten,
das Wort ‚Demokratie‘.“

Quelle: Deutsche Hörer, Fünfundfünfzig Radiosendungen
nach Deutschland von Thomas Mann, 2. erweiterte Ausgabe,
Stockholm 1945, S. 111–113.

Impulse



- Stellen Sie auf einem Zeitstrahl dar, wie Thomas Manns Leben nach der Machtübernahme der Nationalsozialisten und nach dem Zweiten Weltkrieg verlief (D1).
- Arbeiten Sie in Stichworten heraus, wie Thomas Mann „Deutschsein“ definiert (Q1).
- Erklären Sie, inwiefern Thomas Mann den Antisemitismus der Nationalsozialisten kritisiert (Q1).
- Analysieren Sie den Ton der Aberkennung der Ehrendoktorwürde und beziehen Sie Ihre Erkenntnisse auf die Person Karl Justus Obenaus (Q2).
- Erklären Sie, wie Thomas Mann auf die Aberkennung der Ehrendoktorwürde reagierte (Q3).
- Fassen Sie Thomas Manns Rede vom 1. Mai 1944 in eigenen Worten zusammen. Was hält er für deutsche Propaganda? (Q4)
- Beschreiben Sie, welche Kriegsziele die Alliierten laut Thomas Mann hatten (Q4).
- Arbeiten Sie heraus, wie er sich die Zukunft Deutschlands nach Kriegsende vorstellt.
- Analysieren Sie, wie sich Thomas Mann deutsche „Wiedergutmachung“ vorstellt.
- Bewerten Sie Thomas Manns Haltung gegenüber dem Nationalsozialismus und seinen Repräsentanten (Q1, Q2, Q3, Q4).
- Beurteilen Sie Thomas Manns Bild von der zukünftigen Ordnung Europas (Q4).

Schritt 2: Hugh Carleton Greene – Victory!⁶

D2 Hugh Carleton Green (1910–1987)



Eigene Zeichnung mit KI-Support.

⁶Die BBC spielte als Erkennungszeichen vor deutschsprachigen Sendungen vier Trommelschläge (kurz-kurz-kurz-lang) ab, die einerseits den Morsecode für „V“ darstellten, was für das Wort „Victory“ (Sieg) stand, und andererseits stark an den Beginn der 5. Sinfonie von Ludwig van Beethoven erinnerte. Diese „Aneignung“ und gleichzeitige Umdeutung des bekannten Rhythmus war beabsichtigt.

Jahr	Ereignis
1910	Geboren am 15. November in Berkhamsted (Hertfordshire) als Sohn eines Schulrektors; jüngerer Bruder des Schriftstellers Graham Greene
vor 1929	Deutschlernaufenthalt in Marburg an der Lahn, noch vor dem Studium
1929–1933	Studium am Merton College, Oxford
1933	Übersiedlung nach München als Auslandskorrespondent für den „New Statesman“ und den Londoner „Daily Herald“
1934	Wechsel zum „Daily Telegraph“ als Berlin-Korrespondent, im Zuge dessen er 1938 zum Chefkorrespondenten aufstieg
Mai 1939	Ausweisung aus Deutschland durch das NS-Regime als Vergeltungsmaßnahme für die Ausweisung eines NS-Agenten aus London, nachdem er als undiplomatisch-sarkastischer Kritiker des Hitler-Regimes sowohl bei den Nazis als auch bei der eigenen Regierung angeeckt war
1939	Kriegsberichterstattung in Warschau, Rumänien, Bulgarien, der Türkei, den Niederlanden, Belgien und Frankreich
Juni 1940	Knappe Flucht vor dem Einmarsch der Wehrmacht in Paris; Rückkehr nach Großbritannien
1940	Kurzer Dienst als Pilot Officer im Nachrichtendienst der Royal Air Force
1940	Eintritt in den deutschsprachigen Dienst der BBC als News Editor
1945/46–1948	Rückkehr nach Deutschland im Auftrag der britischen Besatzungsmacht als Chief Controller of Broadcasting in der britischen Besatzungszone
1945/46	Gründung des Nordwestdeutschen Rundfunks (NWDR) als „BBC für Deutschland“; erster Generaldirektor, Aufbau nach dem Vorbild der BBC-Charta
1948	Übergabe des NWDR an deutsche Verantwortliche; Rückkehr nach England
1949	Leiter des Osteuropadienstes der BBC, kurz vor Beginn der sowjetischen Störsender-Praxis
1. Januar 1960	Amtsantritt als Generaldirektor der BBC (bis 1969)
1987	Gestorben am 19. Februar in London
1955	Tod am 12. August in Zürich

Q5 Todesstrafe für Radiohören

Aus dem Gesetz der Deutschen Reichsregierung über außerordentliche Rundfunkmaßnahmen vom 1. September 1939, dem Tag des Kriegsbeginns:

- 1 „Im modernen Krieg kämpft der Gegner nicht nur mit militärischen Waffen, sondern auch mit Mitteln, die das Volk seelisch beeinflussen und zermürben sollen. Eines dieser Mittel ist der Rundfunk. Jedes Wort, das der Gegner herübersendet, ist selbstverständlich verlogen und dazu bestimmt, dem deutschen Volke Schaden zuzufügen. Die Reichsregierung weiß, daß das deutsche Volk diese Gefahr kennt, und erwartet daher, daß jeder Deutsche aus Verantwortungsbewußtsein heraus es zur Anstandspflicht erhebt, grundsätzlich das Abhören ausländischer Sender zu unterlassen.

15 Für diejenigen Volksgenossen, denen dieses Verantwortungsbewußtsein fehlt, hat der Ministerrat für die Reichsverteidigung die nachfolgende Verordnung erlassen.

Der Ministerrat für die Reichsverteidigung verordnet für das Gebiet des Großdeutschen Reichs mit Gesetzeskraft:

§ 1 Das absichtliche Abhören ausländischer Sender ist verboten.

§ 2 Wer Nachrichten ausländischer Sender, die geeignet sind, die Widerstandskraft des deutschen Volkes zu gefährden, vorsätzlich verbreitet, wird mit Zuchthaus, in besonders schweren Fällen mit dem Tode bestraft. [...]“

Quelle: „Reichsgesetzblatt“ I, 1939, S. 1683.

D3 Hugh Carleton Greene und der Neuanfang des deutschen Rundfunks nach 1945

- 1 Als am 8. Mai 1945 die deutsche Wehrmacht bedingungslos kapitulierte, ging auch die Geschichte des nationalsozialistischen Rundfunks zu Ende. Zwölf Jahre lang war das Radio eines der wichtigsten Machtinstrumente des NS-Regimes gewesen: Über den „Volksempfänger“ erreichten Hitlers Reden und die Propaganda von Joseph Goebbels ca. 70 % der deutschen Haushalte. Der Rundfunk war Staatsrundfunk und wurde seit 1933 im Rahmen der „Gleichschaltung“ durch die „Reichsrundfunkabteilung“ im Propagandaministerium geleitet. Deshalb strebten die Alliierten an, einen Rundfunk in Deutschland zu gründen, der vor dem Zugriff einer Partei oder Regierung geschützt war.

Radio Hamburg: Ein Sender unter alliierter Kontrolle

- Bereits kurz nach dem Einmarsch der britischen Truppen in Hamburg ging ein neuer Sender auf Sendung. Am 4. Mai 1945 meldete sich „Radio Hamburg“ erstmals mit den Worten: „Dies ist Radio Hamburg, eine Station der Alliierten Militärregierung.“ Der Sender diente zunächst vor allem der Information der Bevölkerung über alli-

ierte Anordnungen, wurde dann aber ausgebaut. Verantwortlich für den Aufbau eines geordneten Rundfunkwesens in der britischen Zone machte die Militärregierung den jungen britischen Journalisten Hugh Carleton Greene.

Ein unabhängiger Rundfunk unter alliierter Kontrolle?

- Als Offizier der britischen Kontrollkommission wollte Hugh Carleton Greene nach dem Vorbild der BBC einen Rundfunk schaffen, der unabhängig von Regierung und Parteien berichtet und die Deutschen befähigt, sich selbst ein Urteil zu bilden. Rundfunk sollte, so Greene, kein Sprachrohr der Parteien werden, sondern den Menschen ermöglichen, sich frei über Einstellungen, Werte und Ideale zu informieren.

Die Gründung des NWDR

- Am 22. September 1945 trat die britische Verordnung Nr. 118 in Kraft. Mit ihr wurde der „Nordwestdeutsche Rundfunk“ (NWDR) gegründet – die erste öffentlich-rechtliche Rundfunkanstalt auf deutschem Boden. Der NWDR erhielt mit Funkhäusern in Hamburg und Köln das Sen-

demonopol für die gesamte britische Zone. Als Chief Controller leitete Greene den Sender in den folgenden Jahren faktisch wie ein Generaldirektor – mit dem erklärten Auftrag, sich selbst überflüssig zu machen: Seine wichtigste Aufgabe war die Vorbereitung der Übergabe des Senders in deutsche Hände.

Ein eigenständiger deutscher Rundfunk

Der Aufbau eines eigenständigen deutschen Rundfunks vollzog sich schrittweise. Zum 1. Januar 1948 wurde der NWDR in deutsche Verantwortung überführt und in eine Anstalt des

öffentlichen Rechts für die Länder Hamburg, Niedersachsen, Schleswig-Holstein und (ab 1946) Nordrhein-Westfalen umgewandelt. Erster deutscher Generaldirektor wurde der ehemalige preußische Kultusminister und SPD-Politiker Adolf Grimme, dem ein Verwaltungsrat und ein Hauptausschuss aus Vertretern gesellschaftlicher Gruppen zur Seite standen. Im November 1948 übergab Greene mit einer Rede vor den Mitarbeitern des NWDR die Geschäfte endgültig an seine deutschen Nachfolger.

(Verfassertext)

Q6 Der Rundfunk unter Kontrolle eines politischen Beirats?

Aus einer Rede Hugh Carleton Greenes zur Kritik der Parteien am NWDR vom 16. Juni 1947:

„Während der letzten Wochen hatten die Vertreter der vier größten Parteien in der britischen Zone, der SPD, der CDU, der KPD und der FDP, Gelegenheit, ihre Kritiken am NWDR über unsere Sender zum Ausdruck zu bringen. [...] Sie erinnern sich wahrscheinlich, dass der Rundfunk in ungewöhnlich heftiger Weise in der Parteipresse angegriffen worden ist. Besonders in der Presse der SPD und der KPD. [...] Es ist [...] sicherlich nicht leicht, Unparteilichkeit zu üben. Aber der Versuch, sie zu erreichen, wird gemacht und wird weiter gemacht werden. Damit komme ich zu dem Vorschlag [...], dass der NWDR unter die Kontrolle eines politischen Beirats gestellt werden müsse, der aufgrund der Wahlergebnisse zu bilden sei. Übrigens erregte dieser Vorschlag einigen Argwohn seitens des KPD-Vertreters und erheblichen Argwohn seitens des FDP-Vertreters. Die beide darin einen Versuch sahen, den Einfluss einer Partei über den Rundfunk aufzurichten.

Was wäre tatsächlich der Erfolg eines solchen politischen Beirats [...]. Ich sehe drei Möglichkeiten. Solch ein Beirat kann sich vollkommen festfahren, wenn die Parteien der Rechten und die der Linken sich die Waage halten. Damit wäre weder ein Wechsel zum Guten noch ein solcher

zum Schlechten erreicht. Eine andere Möglichkeit ist die, dass, wenn alle Sendungen, die mit Politik zu tun haben, von den Vertretern aller Parteien gutgeheißen werden müssen, die Programme des NWDR derart farblos werden, dass die Hörer sich in ihrer Verzweiflung anderen Stationen zuwenden würden. Die dritte Möglichkeit ist die, mit der Herr Dr. Schäfer von der FDP⁷ rechnet, wenn er sagt, wir lehnen uns umso mehr auf gegen die immer dreisteren Versuche, durch eine Entrüstungskampagne bald von rechts und bald von links, die Rundfunkleitung zu nötigen, Konzessionen an das Alleinherrschaftsstreben einzelner Parteien zu machen. Wenn irgendeine Partei jemals eine Mehrheit in allen Ländern der britischen Zone gewönne, wäre es eine sehr starke Versuchung für diese Partei, ihre Machtposition dazu auszunutzen, Einfluss auf die Personal- und Programmpolitik des Rundfunks zu gewinnen. [...]

Die Mitglieder des NWDR werden weiterhin ausgesucht werden aufgrund ihres Charakters und ihrer technischen Fähigkeiten. Und damit meine ich auch die Fähigkeit, die ihnen gestellten Aufgaben im Sinne eines unparteiischen öffentlichen Dienstes zu erfüllen. Das bedeutet in keiner Weise, dass der NWDR die Zusammenarbeit mit politischen Parteien ablehnt oder dass er nicht ihre Ansichten und Kritiken berücksichtigt. Im Gegenteil. Die Vertreter der Parteien ha-

⁷Hermann Schäfer (1892–1966), FDP-Mitglied und 1947 Mitglied des Zonenbeirates in der Britischen Besatzungszone.

ben bereits seit geraumer Zeit die Möglichkeit, sich mit verantwortlichen Männern vom NWDR auf 14-tägigen Sitzungen im Hamburger Funkhaus zu unterhalten. Außerdem werden Vorkehrungen getroffen, um regelmäßige Treffen mit einem Ausschuss des Zonenbeirates abhalten zu können. Der NWDR wird auch in Zukunft, besonders zur Zeit der Wahlen, den Parteien Sendezeit zur Verfügung stellen. Und es liegt an den Parteien, diese Gelegenheit bestmöglich auszunützen und Sprecher zu finden, die dem ‚trockenen Knochen‘ eines Parteiprogramms Leben und Farbe geben können. [...]

Es ist die britische Absicht, eine unabhängige Rundfunkorganisation auf fester Grundlage aufzubauen, die allen Hörern dienen wird und sich

seiner Verantwortung allen Hörern gegenüber und nicht nur [gegenüber] irgendeiner Gruppe bewusst ist. Es ist gut zu wissen, dass wir mit dieser Politik den Wünschen der Bevölkerung in der britischen Zone entsprechen. Das ist der Eindruck, den wir von unserer Hörerpost haben. Und dieser Eindruck ist in der letzten Zeit durch einen ‚Gallup Poll‘⁸, durch Erforschung der öffentlichen Meinung bestätigt worden. Der zeigte, dass die erhebliche Mehrzahl der Hörer keine staatliche oder parteiliche Kontrolle des Rundfunks wünscht. Das ist alles, was ich Ihnen heute Abend sagen wollte.“

Transkription der Verfasserin zitiert nach: https://www.ndr.de/der_ndr/unternehmen/chronik/Rede-zur-Kritik-der-Parteien-am-NWDR-von-Hugh-Carleton-Greene-audio50095.html

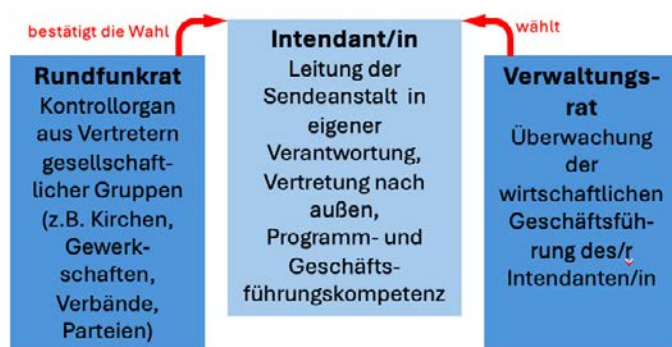
D4 Die Organisation des öffentlich-rechtlichen Rundfunks in Deutschland

Der öffentlich-rechtliche Rundfunk in Deutschland

Öffentlich-rechtliche Rundfunkanstalten

ARD Regionaler Verbund aus 9 Sendeanstalten: • NDR • Radio Bremen • WDR • HR • SR • SWR • RBB • MDR • BR	ZDF Bundesweit 3sat (Kooperation des ZDF mit dem öffentlich-rechtlichen TV Österreichs und der Schweiz für den deutschen Sprachraum)	Deutschlandradio (Hörfunk) ARTE (Kooperation mit dem französischen TV) DW (deutscher Auslandssender in mehr als 30 Sprachen)
---	---	--

Aufbau der Rundfunkanstalten



Finanzierung über den monatlichen Rundfunkbeitrag pro Haushalt

Grafik: Verfasserin

⁸Engl. für „Meinungsumfrage“.

Q7 „Einseitige parteipolitische Gestaltung der Propaganda“

Auf dem zweiten Bundesparteitag der CDU 1951 kritisierte Bundeskanzler Konrad Adenauer die Struktur des öffentlich-rechtlichen Rundfunks.

1 „Gestatten Sie mir, Ihnen nunmehr einige Ausführungen allgemeiner Art zu machen. Die öffentliche Meinung, meine Freunde, wird in der heutigen Zeit nicht mehr in dem Umfang durch die politischen Zeitungen gebildet, wie das vorher der Fall gewesen ist. Als Faktoren bei der Bildung der öffentlichen Meinung, und zwar zum Teil als außerordentlich starke Faktoren, haben sich entwickelt die wirtschaftlichen Zeitungen, die illustrierten Blätter, das Kino und vor allem der Rundfunk.

Gerade der Rundfunk ist ein Faktor bei der Bildung der öffentlichen Meinung, dessen Bedeutung nicht hoch genug eingeschätzt werden kann. Die Leitung des Rundfunks, des Rundfunkwesens gehörte und gehört zur Zeit noch zu den den Besatzungsmächten vorbehaltenen Aufgaben. Die Einstellung der Besatzungsmächte zum deutschen Parteiwesen in den ersten Jahren der

20 Besatzung hat leider dazu geführt, dass bei manchen Rundfunkgesellschaften eine sehr starke, einseitige parteipolitische Zusammensetzung besteht.

Das gilt für allem für eine der großen Rundfunkgesellschaften.

25 Rundfunkgesellschaften, meine Damen und Herren, haben eine Art von Monopol. Derartige Monopolstellungen dürfen nicht im Interesse einer Partei ausgenutzt werden.

30 Nicht nur als Vorsitzender unserer Partei habe ich über Missstände auf diesem Gebiete sehr lebhaft zu klagen. Ich muss auch feststellen, dass die Arbeit der Bundesregierung, des Bundeskanzlers und der Bundesminister teilweise durch die einseitige parteipolitische Gestaltung der Propaganda beeinträchtigt wird. Auf diesem Gebiete muss so schnell und so gründlich wie möglich Wandel geschaffen werden. [...]“

Transkription der Verfasserin zitiert nach: <https://www.swr.de/swrkultur/wissen/archivradio/konrad-adenauer-kritisiert-1951-den-rundfunk-100.html> Angefragt: 9.8.2026

D5 Konflikt um den WDR-Intendanten Hanns Hartmann und der Einfluss der Politik (1960) – Die gescheiterte Wiederwahl des ersten Intendanten des WDR als ein politischer Konflikt

v

20

5

25

10

30

15

35



HISTORYCAST – UNTERRICHTSMATERIAL

STAFFEL 5: Über Grenzen. Transnationale Orte und Momente der Demokratiegeschichte

FOLGE 2: Pacific Palisades: Thomas Manns BBC-Reden aus dem Exil und der Rundfunk der Nachkriegszeit



40

75

45

80

50

85

55

90

60

95

65

100

70

Raum für eigene Notizen

Impulse



- Erklären Sie anhand des Lebenslaufs von Hugh Carleton Greene, inwiefern er als Brite gut auf den Posten als Begründer des deutschen öffentlich-rechtlichen Rundfunks passte (D2).
- Fassen Sie zusammen, was die „Verordnung über außerordentliche Rundfunkmaßnahmen“ besagte (Q5).
- Erklären Sie, welche Auswirkungen dieses Gesetz auf die Hörer von Thomas Manns Reden an Deutschland hatte (Q4, Q5).
- Stellen Sie dar, wie und zu welchem Zweck der öffentlich-rechtliche Rundfunk nach dem Zweiten Weltkrieg gegründet wurde (D3).
- Fassen Sie zusammen, welche Vorschläge zur Struktur des öffentlich-rechtlichen Rundfunks Hugh Greene aus welchen Gründen ablehnt und wie er sich eine günstige Struktur vorstellt. Was ist seiner Meinung nach die wichtigste Aufgabe eines öffentlich-rechtlichen Rundfunks? (Q6)
- Erklären Sie die heutige Struktur des öffentlich-rechtlichen Rundfunks (D4).
- Recherchieren Sie in Ihrem Sendegebiet, welche Menschen im Rundfunk- und Verwaltungsrat sitzen und wer die Position des Intendanten bzw. der Intendantin innehat (D4).
- Fassen Sie zusammen, welche Kritik Konrad Adenauer an dem öffentlich-rechtlichen Rundfunk äußert. Diskutieren Sie, inwiefern diese Kritik heute noch gilt (Q7).
- Analysieren Sie den Konflikt um den WDR-Intendanten Hanns Hartmann von 1960 (D5). Worum ging es? Wer waren die Konfliktparteien? Welche Absichten und Ziele hatten sie? Wie wurde der Konflikt gelöst?
- Erklären Sie, inwiefern dieser Konflikt von 1960 ein grundsätzliches Problem der Struktur des öffentlich-rechtlichen Rundfunks widerspiegelt. Welchen Einfluss darf oder soll die Politik bzw. die Regierung auf den öffentlich-rechtlichen Rundfunk haben? (Q7)
- Diskutieren Sie in der Lerngruppe, inwiefern der öffentlich-rechtliche Rundfunk als „vierte Gewalt“ heute ein wichtiger Bestandteil der demokratischen Ordnung ist.



Links zu Folgen des WDR-ZeitZeichen-Podcasts zu ähnlichen Themen:



Journalist Peter von Zahn: Mann der ersten Stunde

<https://www.ndr.de/geschichte/koepfe/journalist-peter-von-zahn-mann-der-ersten-stunde,von-zahn101.html>



06.06.1875: Geburtstag des Schriftstellers Thomas Mann

<https://www1.wdr.de/radio/wdr5/sendungen/zeitzeichen/zeitzeichen-thomas-mann-102.html>



Im Jahr 1941 verhängen deutsche Gerichte erste Todesurteile für das Hören ausländischer Rundfunksender

<https://www1.wdr.de/radio/wdr5/sendungen/zeitzeichen/rundfunk-sender-hoerfunk-100.html>

historycast



was war – was wird

Impressum

Autorin Ines Stelljes
stelljeshamburg@gmail.com

Redaktion Dr. Helge Schröder
dr.helge.schroeder@geschichtslehrerverband.de

Layout Kai D. Röwer, www.ad-roewer.de

In Kooperation mit der Stiftung Orte der deutschen Demokratieggeschichte.

Illustrationen © Irmela Schautz, www.irmela-schautz.de

Alle Nachweise beziehen sich auf einen letzten Zugriff im August 2026

08/2026